

Der Suedwind

Neueste Nachrichten aus dem Tiefen Süden

Mord- direkter Angriff auf das Haus Conceção?

Nun ist es unseren Korrespondenten im Vizekönigreich H'Rabaal endlich gelungen eine Stellungnahme des Oberhauptes des Hauses Conceção zu dem an der Condesa Adamantra de Conceção-Charazzar.

Als uns der Verwalter des Conde endlich weiterleitete, hofften wir nun auf einige aufschlussreiche Informationen, doch sein Hochwohlgeboren ließ nicht viele Worte verlauten.

Scheinbar vermutet man im Hause Conceção das der Mord ein direkter Angriff auf die Familie selbst ist und viel weniger auf die der Charazzar. Laut Aussage des jungen Conde de H'Rayar meint man auch die Drahtzieher zu kennen. Da man aber keine Beweise vorlegen könne, wolle man sich auch nicht weiter über dieses Wissen auslassen und vertraut auf die Justizia des Königs, welche doch wohl all ihre Fähigkeiten aufbieten werden um diesen heiklen Fall aufzuklären.(H'RA)

Blickpunkt H'Rayar

Der Sohn der gemeuchelten Condesa de Ss'ra'kass wurde von den Bediensteten des Conde Ernesto Vitario de Conceção de H'Rayar an dessen Hof verbracht.

Der arme Junge ist nach dem tragischen Tod seiner Mutter Vollwaise, ist sein Vater doch schon vor Götterläufen auf Golgaris Rücken von uns geflogen.

Der Verwalter des Conde ließ uns gegenüber verlauten: „Seine Hochwohlgeboren wird den jungen Vitario Flaminio de Conceção-Charazzar versorgen als wäre er sein eigener Sohn!“ (H'RPA)

Der Conde Ernesto Vitario de Conceção ließ nun durch seinen Verwalter Bernand de Conceção – la Mar die neuen Zehntsätze bekannt geben welche von nun an Geltung haben sollen.

Von nun an müssen 30 von hundert Teilen des Ertrages an den Landesherrn um die immensen finanziellen Verpflichtungen des Landes zu decken.

Immanfestspiele in Plesse

Auch in diesem Götterlaufe fanden im Zuge der Rahjafeierlichkeiten die alljährlichen Immanfestspiele zu Hjeelingen in der Baronía Plesse statt.

Wie in jedem Götterlauf zog das Immanfest in Hjeelingen (Plesse) auch dieses Mal wieder viele Esche- und Korkbegeisterte in seinen Banne. Jung und Alt pilgerten aus der ganzen Baronía nach Hjeelingen um dem Spectaculum beiwohnen zu können und auch weit über die Grenzen hinaus fühlten sich die Menschen dorthin gezogen. So manches junges Herz kam wohl mit der Hoffnung bald in der Auswahl des Barón Sven Freyason di Plesse spielen zu dürfen und auch dieses Jahr wurde dieser Wunsch wieder einigen jungen Talenten gewährt.(PPA)

Unglaublicher Überfall!

Vor wenigen Tagen geschah das Unfassbare. Die Geweihte des Boron, Karinja Fontanoya, wurde Überfallen. Sie befand sich gerade auf dem Rückweg nach Brabak, denn sie war nach eigenen Worten in Tucacas unterwegs um einige „Merkwürdigkeiten“ persönlich zu untersuchen. Auf dem Weg Mitten im Dschungel von Tucacas wurde sie mit ihrer Gruppe überfallen.

Die Schurken waren sieben Mann und bestens vorbereitet, sie lagen in einem Hinterhalt und beim ersten Angriff, wurden zwei Leute der Boronis schwer getroffen. Auch Karinja wurde an der Schulter verletzt. Bei dem nun folgenden Kampf, wurden drei der Schurken getötet und einer schwer verletzt, der Rest entkam zu unser aller Bedauern. Auch die Gruppe der Boronis musste schwere Verluste hinnehmen. Zwei der Boronis verstarben im Kampf, zwei weitere erlagen auf der weiteren Reise ihren schweren Verletzungen.

Über die Hintergründe des Überfalls und ob eine größere Gruppierung dahintersteckt oder ob es das Werk Einzelner ist, ist noch völlig unklar.

Auch über den Stand der Ermittlungen, sowie weitere Details gibt es keine Auskünfte. Die Kirche des Boron hüllt sich in Schweigen. Es kann davon ausgegangen werden, dass auch der brabaker Geheimdienst eingeschaltet wird, wenn sich ergeben sollte, dass es ein geplanter Überfall war und nicht nur ein dummer Zufall.

Die Toten Schurken wurden, ebenso wie die Opfer auf Seiten der Boronis, mitgenommen und im nächsten Ort anständig bestattet.

Ricora da Silva, Schreiberin des Südwindes (Kirchen)

Reaktion der Kirche Borons

Kurz nachdem die oberste Geweihte Karinja Fontanoya wieder in Brabak weilte, nahm sie öffentlich zu dem Überfall Stellung. Wir drucken hier nur einige wenige Auszüge der Rede. In der nächsten Zeit wird ein Interview der Geweihten mit unserer Schreiberin da Silva hier abgedruckt werden.

Ihre Hochwürden war immer noch schwer gezeichnet, offenbar war ihre Verwundung doch sehr schwer. Trotz allem lies sie es sich nicht nehmen selbst zum Volk zu sprechen. Und ihr ganzes Auftreten wirkte souverän und sicher.

Auszüge:

...die Kirche wird sich von dieser Tat nicht einschüchtern lassen. Niemandem wird es gelingen die Kirche durch Gewalt oder gezielte Angriffe von ihrem von Boron gewollten Weg abzubringen.

...auch unsere Präsenz in Tucacas wird darunter nicht leiden. Sollte dies ein verzweifelter Versuch gewesen sein, genau das zu erreichen; wird sich dies ins Gegenteil wandeln. Ab sofort werden die Geweihten dort von weiteren Boronkriegern geschützt werden.

...Der Wille Borons möge geschehen!

Ricora da Silva, Schreiberin des Südwindes (Kirchen)

Efferd und Peraine wider den Rhinnalschen Bauersmann

Schwere Regenfälle bringen Missernten und Hunger

Corounjäs(MPA). An die Regenzeit ist der Meridianische Bauersmann gewöhnt. Auch an karge Ernten bedingt durch Sumpf, unfruchtbare Böden und knurrende Mägen. Aber die schweren Regenfälle die besonders das Propietariato Rhinnal heimsuchen, lassen gar das genügsamste Bäuerlein murren. Grosse Teile des noch nicht abgeernteten Getreides verfaulen auf dem Feld. Selbst in die Kornspeicher und Lagerhäuser kriecht die Feuchtigkeit und lässt das gelagerte Getreide schimmeln.

Bedingt durch leere Teller und leere Mägen, entstehen vereinzelt gar schon Aufstände unter der Landbevölkerung. Im Dorfe Cèz soll es eine Revolte gegeben haben, in Folge derer der Dorfschulze, der die aufgebrachten Bauern beschwichtigen wollte, windelweich geprügelt wurde.

Vereinzelte Überfälle auf Reisende in der Nähe von Cèz lässt auf die gleichen Störenfriede schließen.

Der Vezir Rhinnals, Don Paulo Miguel Imaz, lässt mit harter Hand gegen die verfehlten Bauern vorgehen. Aber gegen die Wetterlage ist auch er machtlos. Kurzfristig ist er zum Adelskonvent in Sylphur aufgebrochen um von der Lage zu berichten. Don Pascual Olano Segura, der Bruder des Propietarios, übernimmt solange die Staatsgeschäfte.

Die Geweihten des Efferd und der Peraine beten ohne Unterlass in den Tempeln ihrer Götter, bisher leider ohne Erfolg. Efferd ist wie uns allen bekannt ist, ein launenhafter Gott.

Hoffen wir, dass sich bald Besserung einstellt.

Rhinnal und Ra'gentar rücken zusammen

Verstärkte diplomatische Beziehungen zwischen den Nachbarn

Corounjäs(MPA). In der rhinnalschen Hauptstadt Corounjäs traf vor gut einer Woche die Dona de la Mindroh (Propietariato Ra'gentar) ein. In Zeiten von Adelsdünkel und Intrigen sowohl am königl. Als auch am grossherzögl. Hof, gehen die Adeligen der Provinzen Rhinnal und Ra'gentar mit besten Beispiel voran. Während ihre Lehnsherren am grossherzögl. Hofe zum Adelskonvent weilten, trafen sich der Don von Ardaron, die Dona von Santa Tobon und die Dona de la Mindroh um die nachbarschaftlichen Beziehungen zu stärken und mögliche Kooperationen zu besprechen.

Einige Adelige aus ganz Brabak sollten sich ein Beispiel nehmen und ihren Pflichten wieder mehr nachkommen ist die Meinung im einfachen Volke.

Bei Drucklegung dieser Ausgabe weilte seine Wohlgeboren de la Mindroh noch in Courounjäs.

Everaldo Franciel di Barbosa (MPA)

Nachgefragt

*(Anmerkung des Verfassers:
Dieses Gespräch fand in einer
Pause des Meridianischen
Adelskonvents statt.)*

Südwind: Zuerst möchte ich euch danken, eure königl. Hoheit, dass ihr für uns Zeit gefunden habt.

Granduque: Nun, es ist mir immer wieder eine Freude, mich mit Euch zu unterhalten, werter Herr Di Barbosa.

S: Nun... zu ersten Frage... wie ist die allgemeine wirtschaftliche Situation in Meridiana?

G: Nun, trotz des schlechten Wetters der letzten Zeit ist im großen und ganzen die Ernte gut ausgefallen, weswegen die meisten Kornkammer gut gefüllt sind. Wir haben also auch genug Überschüsse, um die von den Zwölfen weniger gesegneten Landstriche mitzuversorgen, so z.B. das von Unwettern heimgesuchte Rhinnal. Aber auch im Bereich des Transithandels haben wir einen deutlichen Zuwachs zu verzeichnen, der sich auch positiv auf das Steuereinkommen auswirkt. Aber wir hoffen natürlich, dass sich diese Tendenz mit der Gründung einer Meridianischen Handelsgesellschaft noch verstärkt.

S: Ihr sprecht da zwei interessante Punkte an. Zum einem das schlechte Wetter und zum anderen eine Handelsgesellschaft? Ist dies eines der Ergebnisse des Konventes?

G: Das schlechte Wetter? *lacht* Ja, die Gründung der Handelsgesellschaft wurde auf dem Konvent des Meridianischen Adels beschlossen.

S: Nun, das Wetter spielt dem Bauern besonders übel mit dieses Jahr. Aber das wisst ihr sicher bereits.

Es kam mit außerdem zu Ohren das es beinahe einen Eklat gab während des Konventes. Der Baròn de Pratai und der Propietário de Rhinnal sollen sich beinahe an den Kragen gegangen sein. Was sagt ihr dazu?

G: Nun ja, das ist ein privater Disput zwischen den beiden hochgeborenen Herren, zu dem ich mich nicht äußern möchte.

S: (*lächelt*) Diplomatisch wie immer, eure königl. Hoheit.

Wie zu sehen war, sind der Baròn de Tocuyo und der Sitio de Al'Sarrajar nicht anwesend auf dem Konvent. Wie kommt es dazu?

G: Nun, der Baròn hat sich leider wegen einer Unpässlichkeit kurzfristig entschuldigen müssen, während der Sitio in dringenden Geschäften unterwegs ist.

S: Wie stehen die Beziehungen zum Haus der Charazzar? Laut meinem Kollegen Boromeo Piriones sind sie angespannter denn je.

G: Trotz dem bedauernswerten Ereignissen um den Rahjaball haben sich die Beziehungen inzwischen wieder etwas entspannt. Da es auch den Charazzar klar zu sein scheint, dass diese ungeheuerliche Tat nicht zu den üblichen Vorgehensweisen des Hauses DeSylphur passen will. Meines Wissens sind sie nur um so intensiver auf der Suche nach dem wahren Täter.

S: Das ist eine gute Nachricht, bei Hesinde!

Was sagt ihr zu den auffallend hohe Aktivitäten der Achaz in ganz Meridiana und der Schlinger speziell in Rhinnal?

In mancher Leute Augen erinnert es schon an die Geschehnisse in den Echsensümpfen, was aber sicherlich Schwarzmalerei ist.

G: Nun, ich weiß nicht, ob mich das verstärkte Auftreten beunruhigen soll, da sie sich bisher, natürlich von den Schlingern abgesehen, ruhig verhalten haben. Es bleibt uns wohl nur abzuwarten, wie sich die Situation entwickelt. Einen Vergleich mit den erschreckenden Berichten aus den Selemsümpfen halte ich aber für übertrieben.

S: Gibt es denn neue Informationen betreffs der Räuberbande, wie im letzten Südwind zu lesen war?

G: Leider können wir noch keine konkreten Ergebnisse in Form einer Verhaftung vorweisen, aber die Schlinge zieht sich immer enger um den Hals dieses Banditen zusammen.

S: Gibt es bereits konkrete Ergebnisse vom letzten Treffen mit der Horasischen Delegation? Bisher wurde über diese Thema eher das Mäntelchen des Phex gelegt, so scheint mir.

G: Hier muss ich leider trotz meiner sonst recht umfassenden Informationen passen, da die

Nachrichten vom Horasreich nach Brabak ihre Zeit brauchen. Ich kann nur bestätigen, dass die Verhandlungen immer noch am Laufen sind.

S: Eine abschließende Frage, eure königl. Hoheit.

Wie steht das Haus Sylphur zu den politischen Entwicklungen der vergangenen 4 Jahre im Osten Aventuriens?

G: Es gibt zu diesem Thema wohl nicht allzu viel zu sagen. Natürlich distanzieren wir uns in jeder denkbaren Weise von den sogenannten Schwarzen Landen und ihren verbündeten, allen voran natürlich dem verruchten Al'Anfa, dass allen Gerüchten nach sogar mit verschiedenen der Heptarchenreichen wirtschaftliche und politische Beziehungen knüpft.

S: Danke. Ich bedanke ich mich für diese aufschlussreiche Gespräch und übergebe euer königl. Hoheit das letzte Wort.

G: Ich freue mich, dass ich helfen konnte. Nun muss ich mich aber wieder um meine Gäste kümmern, ihr entschuldigt mich?

S: Vielen Dank eure königl. Hoheit. Hesinde sei euch weiterhin gnädig.

Everaldo Franciel di Barbosa

Zum besseren Verständnis lieber Leser bringen wir im Folgenden exklusiv die Geheimdienstakte über den Anführer der Banditen, welche uns zwecks der Veröffentlichung zugespielt wurde. Sollte ein Leser ob der Geschichte des Unholds befürchten, es werde nichts gegen ihn unternommen, so sei ihm versichert, dass der betroffene Adel sein möglichstes tut den Verbrecher dingfest zu machen. (In Meridiana wird ja wie schon erwähnt gegen das Problem vorgegangen.) Die mangelnden Erfolge lassen sich nach Einschätzung des Südwindes auf

dessen Gerissenheit zurückführen. Doch lest selbst:

[...] eine lange Reihe spektakulärer Raubzüge und Überfälle im gesamten Königreich ein und demselben Urheber anzulasten sind, nämlich dem Desperado *Akatzon Geyerskij* (im folgenden A. G.), dessen Räuberbande als „*Geyerskij's* wilder Haufen“ mancherorts wohlbekannt ist und - wie ich zu meinem tiefen Bedauern mitteilen muss – in armen Bevölkerungsschichten einen gewissen Rückhalt genießt. Bekannt ist A. G. unter einer Vielzahl von Beinamen, die teils schmückenden, teils pejorativen Charakter aufweisen: *der Geier, die Sumpfviper, le messiou, le cai mar(our), der Rächer* et cetera.

[...] A. G. , von unbekannten Eltern geboren, wurde zwischen 985 und 990 n. BF. als Säugling in den Sümpfen efferdwärts des Mysob ausgesetzt... bedauerlicherweise indes nicht von einem Alligator vertilgt, sondern von einer (allzu freundlichen) Achaz- Sippe entdeckt, geborgen und in einem benachbarten Dorf menschlichen Zieheltern anvertraut. Es ist davon auszugehen, dass das Findelkind seiner Herkunft wegen zunächst „*Achaz-Sohn*“ gerufen wurde und dass der Name – kaum verwunderlich bei der fehlenden Bildung der wahrlich nicht von HESinde geküssten Einheimischen (oder „*Sumpfler*“ , wie sie sich treffenderweise selbst bezeichnen) - im Laufe der Jahre zu „*Akatzon*“ korrumpierte. A.G.'s Zieheltern, die *Geyerskij's* , lebten in einer winzigen, von den Einheimischen Atac genannten Siedlung, die indes im Register des Duquario Mysobia weder einen Namen trägt noch in einer offiziellen Karte Aufnahme gefunden hat und - wie sich im folgenden ergeben wird - am heutigen Tage ohnehin nicht mehr existiert. [...] Auf verschlungenen Pfaden erreicht die Nachricht vom unrühmlichen Ende des alten *Geyerskij* dessen Heimat. Anders ist es jedenfalls kaum zu erklären, dass drei oder vier Jahre später – so wenigstens die im marassou verbreitete Fama - Mutter

Geyerskij auf dem Sterbebett den Sohn in höchst eindringlicher Weise auffordert, für den gewaltsamen Tod des Ziehvaters Rache zu üben: „Von Deiner Hand, *Akatzon*, von Deiner und von niemand anderes Hand soll er sterben, der grausame Conde von Sijak.“ [...] Dann gibt die Alte noch eine Vision zum besten: „Eines Tages aber werden wir das grausame Joch abschütteln und die weißen Teufel aus dem Land jagen. Und Du, mein Sohn, Du allein bist dazu ausersehen, unser Volk ans Licht der Freiheit zu führen [...]“. [...] Wie allgemein bekannt, wird der frühere Conde von Sijak 1000 n. BF im Wald von Narranoia auf bestialische Weise ermordet. Im marassou ist man felsenfest davon überzeugt, dass es sich bei dem feigen Anschlag um das Werk „unseres *Akatzon*“ handelt... wobei das Verbrechen zur Heldentat umgemünzt und dem Verbrecher nicht nur Respekt, sondern geradezu Verehrung entgegengebracht wird [...] Offenbar gelangt ihrerseits die Obrigkeit zum Schluss, dass der Mörder des Conde tatsächlich dem niederhöllischen Pfuhl des marassou entspringt und entschließt sich, ein Exempel zu statuieren: Alle Einwohner Atacs werden – soweit man ihrer habhaft wird – zusammengetrieben und hingerichtet.[...] Hier und dort wird ein Händler überfallen, ein Büttel verprügelt, ein Aufseher erschlagen oder eine leibeigene Magd entführt („befreit“ sagt man im marassou) .[...] Die folgenden Jahre zeigen, dass der Sumpfler gereift, dem marassou in jeder Hinsicht entwachsen und im Rahmen von Planungen auf nationaler Ebene den Aktionsradius weit über die heimatlichen Gefilde hinaus auszudehnen imstande ist. „*Geyerskij*s wilder Haufen“ hat die Fähigkeit, Operationen in jedwedem Winkel des Königreiches durchzuführen, mehrfach unter Beweis gestellt. Offenbar fühlt sich A. G. mit der Topographie aller Provinzen sowie mit der Mentalität der Bewohner ausreichend vertraut. Der schelmische Provinz- Gauner hat sich zum kühl denkenden Strategen gemausert.

Tollkühne Streiche werden zwar immer noch initiiert – oder präziser ausgedrückt: Aktionen, die genau den Zweck erfüllen, der Bevölkerung als waghalsig zu imponieren. Studiert man indes die Vorgehensweise genau, so gelangt man zum Schluss, dass von riskanter Spontanität keine Rede mehr sein kann – den Unternehmungen gehen jeweils zeitraubende Recherchen und metikulöse Planungen voraus: Jede denkbare Maßnahme des Gegners wird sorgfältig im voraus studiert, im Bestreben, den Einfluss des Zufalls zu minimieren. Die Chronologie besagter Unternehmungen an dieser Stelle zu repetieren, erscheint überflüssig, die Vorfälle sind uns allen zur Genüge bekannt. [...] Nicht zu vernachlässigen ist das charismatische Auftreten, das wenig gefestigte Gesprächspartner blendet und in Bann schlägt. Zugegebenermaßen verfügt die Gruppierung augenblicklich noch nicht über jene Mittel, die zur Umsetzung wirklich groß angelegter Pläne erforderlich sind. Lässt man A. G. jedoch unbehelligt gewähren, so sehe ich für Brabak unkalkulierbare Risiken voraus. Eine Entwicklung, die mittelfristig nicht nur in den Mysob- Sümpfen und auf dem flachen Lande, sondern auch in größeren Ortschaften – allen voran beziehe ich mich hier auf unsere Hauptstadt selbst – die latent vorhandene Unzufriedenheit der Unterprivilegierten in offenen Widerstand umschlagen lässt, würde A. G. sicherlich nicht ungenutzt verstreichen lassen. Sollte eine derartige Situation eintreten, so sehe ich nicht weniger als die Gesellschaftsordnung im Granduqario und sogar im gesamten Königreich in Frage gestellt.

Boromeo Piriones

Rücktritt in Bjarnim !

In der Baronie Bjarnim gelegen in Duquario Vinay ist vor kurzem der Baron Tore Tjavalsen Hammerfaust zu Gunsten seines jüngeren Bruders Oremo zurückgetreten. Der Grund für den Rücktritt war der schon seit langem schlechte Gesundheitszustand des alten Barons. Als er schließlich eine geplante Reise nicht antreten konnte, entschloß er sich zum Rücktritt. Über den neuen Baron ist bislang wenig über die Provinzgrenzen hinaus gedrungen, doch das wird sich vielleicht noch ändern.

Sein erster großer Auftritt wird mit Sicherheit der demnächst stattfindende Provinzrat in Vinay sein. Wir wünschen dem neuen Baron, dass er seine Amtsgeschäfte stets gut und im Sinne des Königreichs Brabak erfüllen kann. (VPA)

Bor di Lano, neuer Stern am Brabaker Barden- Himmel

Der Barde Bor di Lano (eigentlich: Borian Zimmermann) macht seit einiger Zeit in der Hauptstadt von sich reden: Anhänger schätzen die originellen Texte und das unverfälschte Auftreten; Kritiker hingegen verweisen auf Geruchsbelästigung und fehlende Kinderstube. Der gebürtige Meridianer - bislang nur Szene- Eingeweihten bekannt und von Donna Morisca Zeforika, der Ehefrau des kgl. Leibarztes nach Kräften gefördert - erhielt unlängst die vielversprechende Gelegenheit, seine Lieder im Rahmen des meridianischen Adelskonventes einer ebenso einflussreichen wie kunstsinnigen Öffentlichkeit zu präsentieren. Der folgende Augenzeugenbericht stammt aus der Feder der Adaque de Sylphur- Narrano, jüngste Tochter des Conde von Sijak.

Freimütig gestehe ich: Als mein Vater mich einlud, ihn zum meridianischen Adelskonvent nach Sylphur zu begleiten, lockte mich in erster Linie die Aussicht, einem Auftritt des von meinen Altersgenossen und mir selbst geschätzten Barden Bor di Lano beiwohnen zu dürfen - war Letzterer doch auf Initiative meines Vaters nach Sylphur geladen worden, die hohen Herrschaften während des abendlichen Festmahles zu unterhalten. Der Zutritt zur großen Halle blieb mir - da nicht Mitglied des Konventes - natürlich verwehrt; zusammen mit anderen jungen Adligen wurde ich an den Katzentisch in einem Nebensaal platziert. Während wir noch beim Hauptgang saßen, verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter dem Gesinde des großherzoglichen Hofes die Nachricht vom Eintreffen des Barden. Unsere Tischgemeinschaft sprang auf die Füße und eilte - gemeinsam mit und in Konkurrenz zu Küchenpersonal, Stallburschen, Dienstmägden und sogar Schlosswachen (die, so fürchte ich, vorübergehend ihre Posten desertierten) - schnurstracks zum Ort des Geschehens. Mit spitzem Ellbogen und scharfer Zunge eroberte ich einen Platz in einem günstig gelegenen Türrahmen und wurde von dort aus Zeugin des mitreißenden Auftritts.

Unterstützt von den graziösen „drei Rahajanas“ , einem atemberaubenden Moha- Trommler namens Ringo- Bingo sowie einem Fiedelspieler (Altogloribellisimo Rahjan- Amando Hinterhuber) begann Bor di Lano mit einigen Klassikern wie „Vor Maraskan wir lagen“ und „Auf sie mit Gebrüll!“ , gefolgt vom provokanten „Ohne Plan und unrasiert“ , einem Titel des liebfeldischen Barden Ludovigo Gincastello. Schließlich bekamen wir dann aber das zu hören, was zu hören wir alle gekommen waren: Bor di Lano pur...(weiter auf der nächsten Seite)

Sterben und Brabak sehen
(Sterben für Brabak)

Nach meinem Tod
Da flieg ich nicht zu BORon,
weil ich nicht weiß
Lässt mich Golgari rein
Nach meinem Tod,
Geh' ich schnurstracks nach Brabak
Denn in Brabak, ja -
Bin ich allzeit daheim

Die Sonn' von Gareth, die hat mich geblendet
Und in Belhanka fühlte ich mich fremd
In Havena, da raubt' man mir die Börse
Und in Festum auch noch das letzte Hemd

Nach meinem Tod
Da flieg ich nicht zu BORon,
weil ich nicht weiß
Lässt mich Golgari rein
Nach meinem Tod,
Geh' ich schnurstracks nach Brabak
Denn in Brabak, ja -
Bin ich allzeit daheim

In Thorwall- Stadt schluckt man das Premer
Feuer
Und in Vinsalt begegnet man mir grob
Nichts hält mich also in dem kalten Norden
Heim kehr' ich an das Ufer des Mysob

Nach meinem Tod
Da flieg ich nicht zu BORon,
weil ich nicht weiß
Lässt mich Golgari rein
Nach meinem Tod,
Geh' ich schnurstracks nach Brabak
Denn in Brabak, ja -
Bin ich allzeit daheim

Nach meinem Tod
Da flieg ich nicht zu BORon,
weil ich nicht weiß
Lässt mich Golgari rein
Nach meinem Tod,
Geh' ich schnurstracks nach Brabak
Denn in Brabak, ja -
Da fühl' ich mich daheim

Im Ansatz erstickte di Lano
aufkommenden Applaus mit:

Offener Brief an Tar Honak, al Anfa

Allerwertester Honni
Ich schreib Dir 'nen Brief
Weil ich bin der Meinung
Du liegst ziemlich schief

Geld hast Du wie Scheiße
Das räum' ich gern' ein
Doch Scheiße ist Scheiße
selbst mit gold'nem Schein

Adamanten sind schön
Und Reichtum und Pracht
Und Gold schürft der Sklave
So lange er's macht

Aber er macht's nur so lange
Wie er's eben muss
Und dann sag ich Dir eins:
Du kriegst noch Verdross

Du hast Deine Garde
Die Armee und die Hand
Und dann denkst Du, dass
keiner mehr aufmuckt im Land

Doch die Macht ist beim Volke
Und Dir nur gelieh'n
Nun paß' Du schön auf
Den Zahn will ich zieh'n

Die Armen, die sehen
Was ihnen entgeht
Und sie wissen so langsam
Wo der Wind herweht

Jetzt hol mal tief Luft
Es riecht gar nicht gut
Es brodelt und dampft
G'rad wie adliges Blut

Das Volk spannt die Muskeln
Die Rache ist mein
Sagt der Moha, der Sklave
Denn das darf nicht sein

Dass der Reiche nicht weiß
Wohin mit dem Geld
Und der Arme nur bittelt
Und vor Hunger umfällt

Die Zwölfe erblicken
Dein Treiben mit Graus
Für Dich und die Deinen
Läuft die Zeit nun bald aus
(*nächste Seite*)

Da nützt kein Geheule
Kein Klagen, kein Flennen
Du brauchst nicht zu warten
Du darfst jetzt schon rennen

Doch renn' wie Du willst
Am Ende ist's gleich
Dein Platz ist gesichert
Im dämonischen Reich

Die Stadt, die wird brennen
Du wirst jammern und schrei'n
In Schutt und in Asche
was ehemals Dein

Es jubeln die Sklaven
Die Völker gemeinsam
Die Tyrannis getilgt!
Der Tyrann endlich einsam!

wenn Du schließlich hängst
und verrottest bei Toten
und vergessen die Fratze
von al Anfas Despoten“

Es folgte das Lied, das den Komponisten
berühmt gemacht hat:

Süße Heimat am Mysob

Vom windumtosten Kap bei Brabak
Der süßen Heimat am Mysob
Vom bunt gemischten Volk des Südens
Vernehmet nun des Barden Lob

Verehrt wird hier der Gott des Meeres
Die Heilige auch von Salza
Der Gott des Handels, der des Schlafes
Und heiße Liebe gibt Rahja
Ob blonde Hünen aus dem Norden
Ob Menschen aus der Wälder mitten
Ob Schuppige aus nahen Sümpfen
Bei uns ist jeder wohlgelitten
Unser Hafen bietet Zuflucht
Sturm- geplagten Schifflerleuten
Und uns're Stadt entlauf'nen Sklaven
Vor al Anfas Hässcher- Meuten

Vom windumtosten Kap bei Brabak
Der süßen Heimat am Mysob
Vom bunt gemischten Volk des Südens
Vernehmet nun des Barden Lob

Des Lebens Puls will ich ertasten
Am weißen Palmenstrande ruh'n
Dem Gang der Meereswellen lauschen
Mit Müßiggang den Tag vertun
Doch Nachts werd' ich der Laster frönen

Den Phex umwerben mit Geschick
Brabaker Mädchen will ich lieben
In rahjafrohem Sinnenglück
Will ihnen triebhaft mich ergeben
Und Dunkler Hallen Rat erspüren
Des Volkes wilden Tanz bestaunen
Geld und Verstand im Rausch verlieren

Vom windumtosten Kap bei Brabak
Der süßen Heimat am Mysob
Vom bunt gemischten Volk des Südens
Vernehmet nun des Barden Lob

Wir fürchten keine brausend Woge
Verlachen nur der Feinde Macht
Wir wissen wohl das Schwert zu führen
und spucken auf al Anfas Pracht
Denn allhier kennt man keine Sklaven
Zwar ist man arm, doch ist man frei
In aller Freiheit zu verhungern
Dem Reichen ist das einerlei
Dich, wunderschöne Stadt am Meere
Ewig preisend ich besinge
Sieges Banner will ich hissen
Unter mächt'ger Harpyienschwinge

Dir, windumtostes Kap bei Brabak
Dir, süße Heimat am Mysob
Dir, bunt gemischtes Volk des Südens
Gebühret wohl des Barden Lob“

Den vierten und letzten Vers möchte ich an
dieser Stelle nicht wiedergeben, da er es
doch zu sehr an der notwendigen
Ehrebietung gegenüber den Granden
fehlen ließ. Rotzfrech und doch charmant
schloss di Lano ab mit:

Mizirion drei

Mizirion drei ist ein freundlicher Kerl
Aber nicht einer bei Hof hört ihm zu
Mizirion drei ist ein freundlicher Kerl
Doch die Granden lassen ihn nicht in Ruh'
Irgendwann sag ich ihm, dass ich ihn mag
Doch dazu brauch ich einen Termin
Mizirion drei ist ein freundlicher Kerl
Und irgendwann geh' ich doch zu ihm hin
Ja, irgendwann geh' ich doch zu ihm hin

Der Auftritt – so denke ich – wird
Geschichte machen. Von Bor di Lano ist in
Zukunft noch einiges zu
erwarten. (Privat/MPA)

Seeschlange reißt Fischerboot samt Besatzung in die Tiefe!

Erschreckendes ereignete sich am 15. Praioslauf diesen Mondes, als das Fischerboot „Elysae“ des bekannten Kapitäns Ramiro Jesarez den Hafen Chutals verließ um dem alltäglichen Geschäft des Hochseefischens nachzugehen: etwa zwei Seemeilen vom heimatlichen Hafen traf das kleine Boot auf die Patrouille fahrende königliche Bireme „Südstern“. Plötzlich hob ein Rumoren an, dass die Besatzungen beider Schiffe in Aufruhr versetzte. Urplötzlich schoss ein geschuppter Monströsitätenkopf aus der glitzernden Wasseroberfläche und überschüttete die „Elysae“ mit einem riesigen Schwall salzigen Wassers. Das kleine Schiff wurde durch diese heftige Welle fast zum Kentern gebracht, während das deutlich größere Kriegsschiff nur ein wenig ins Schwanken gerat. Doch war diese hinterhältige Attacke des Meeresriesen nur der Anfang. Schon biss sich das Monster im Bug des kleinen Fischerbootes fest und riss ein etwa drei Schritt durchmessendes Loch in die Bordwand. Selbst als die Besatzung der „Südstern“ die Situation endlich erkannt hatte und die wenigen Torsionsgeschütze bereitmachte ließ das Ungetüm nicht von dem wehrlosen Boot ab und umklammerte das kleine Schiff mit seinem massigen Körper. Diesem gewaltigen Druck nicht gewachsen barst der Rumpf der „Elysae“ und die Reste versanken in kürzester Zeit in den Tiefen. Erst jetzt konnte die „Südstern“ das Feuer eröffnen. Doch nur wenige der massiven Steinkugeln trafen ihr Ziel, allerdings traf ein glücklicher Meisterschuss das Maul der Bestie und schlug dem Tier einen der riesigen Reißzähne aus. Überrascht durch diese forsch Gegenwehr verschwand

das, zweifelsfrei als Seeschlange zu identifizierende, Monster in den Tiefen des Südmeers. Doch diesem Sieg folgte die traurige Erkenntnis, dass anscheinend die gesamte fünfköpfige Besatzung der „Elysae“ den Tod gefunden hatte, da man bis auf den Kapitän (dessen Körper nicht gefunden wurde) alle Besatzungsmitglieder nur Tot bergen konnte. Die Herren BORon und EFFerd mögen ihren Seelen gnädig sein!



*Ein Zeichnung der Seeschlange,
angefertigt vom Schiffszimmermann der
„Südstern“*

Diego Travio de Monterey, Berichterstatter
Ceára (RH)

Aus dem Ausland

Bei einer Geschäftsreise kam der Händler Tito Federcano Dolmayan in den Genuss einem Nordländischen Bardenwettbewerb zu lauschen. Den Text der Gewinnergruppe „Schandmaul“ wollte er uns nicht vorenthalten, zumal der Sänger der Bardentruppe ein Landsmann ist und ihn nach dem gewonnen Wettbewerb äußerte, er mache Nordländische Musik zum Ruhme seiner Heimat Brabak. Der Exilbrabaker Lindano war von Dolmayans Idee ein Musikfest in Brabak zu veranstalten begeistert und sagte sein kommen zu, sollte es dazu kommen. Nun also der Text des Gewinnerliedes:

Drei Prüfungen

Ob der unerfüllten Liebe
läuft der Bursche in den Wald,
Wo eine alte Hexe haust,
er findet, die ihn erhörte bald.
Mit 'nem starken Liebeszauber
würd' alles dafür geben.
Es warten erst drei Prüfungen,
hält sie ihm entgegen.

Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.
Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.

Auf der suche nach den Steinen,
zieht der Jüngling aus ins Land
Doch er findet niemals einen,
der nicht behau'n von Menschenhand.
Nach Jahren mühevoller Suche,
liegt er nieder müd' und krank.
Als er in unbroch'nen Willen,
sich selbst als här't'sten Stein erkannt'.

Auf der Suche nach dem Lichte,
Steigt er hoch in stiller Qual.
Doch jede Hoffnung wird zunichte,
Er kann nichts nehm' vom Sonnenstrahl.
Nach Jahren mühevollen Kletterns,
liegt er nieder müd' und krank.
Als er im Spiegel seine Augen,

als hellstes Licht der Welt erkannt'.

Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.
Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.
Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.
Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.

Und er sucht den Quell des Lebens,
Besessen von der Wissenschaft.
Doch die Suche ist vergebens,
Weil Wissenschaft kein Leben schafft.
Nach langen Jahren des Studierens,
liegt er nieder müd' und krank,
Als er in seiner reinen Liebe
den Quell des Lebens hat erkannt.

Er steht nach Jahren voller Suche
Dort wo er sich aufgemacht,
Oft schon wollt' ich dich verfluchen.
Sieh! Hab' ihn ich dir mitgebracht?
Die Alte lächelt, nickt zufrieden.
Die Augen strahlen hell vor Glück.
Geh' du findest deinen Frieden.
Kehre ruhig nach Haus' zurück.

Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.
Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.
Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.
Bring mir den här't'sten Fels auf Erden!
Bring mir den hellsten Strahl!
Bring mir den Quell des Lebens!
Löse deine Qual.

(Privat)

Lyrik im Südwind

Wie ihr ja schon festgestellt habt (wenn ihr die Zeitung wie jeder normale Mensch von vorne nach hinten gelesen habt) gibt es in dieser, der Zweiten Ausgabe einen sehr großen Anteil lyrisch poetischer Texte. Diese Songs sind nicht einfach aus der Luft gegriffen sondern entweder Neuvertextungen real existenter Songs („Bor di Lano, neuer Stern am Brabaker Barden- Himmel“) oder von der tatsächlich existierenden bayerischen Mittelalter-Rock-Gruppe „Schandmaul“ deren Lied „Drei Prüfungen“ auf der CD der Oktoberausgabe der Zeitschrift „Hammer“ zu hören war und mir auf Anhieb gefallen hat. Damit ihr aber Stefan Würstlins aventurisierte Versionen singen könnt (wenn ihr singen könnt) sind hier die Originaltitel:

„**Sterben und Brabak sehen**“ („Sterben für Brabak“)= „Texas, when I die“

B. Bruce, P. Borchers, P. Bruce

„**Offener Brief an Tar Honak, al Anfa**“=

„Talking Union“ / Pete Seeger

„**Süße Heimat am Mysob**“=

„Sweet Home Alabama“ / Lynnyrd Skynnyrd

„**Mizirion drei**“=

„Her Majesty“ / J. Lennon, P. McCartney

Ich muss zu meiner Schande gestehen ich kannte nur „Sweet Home Alabama“ und natürlich das Gespann Lennon/McCartney. Sollte jemand Lust haben das zu singen und zuspielden lasst mir eine Aufzeichnung davon zukommen (ich kann nicht besonders singen). *Matthias*

Die politischen Gesinnungen der Grandenfamilien

Ich möchte auf Anregung von Sebastian, der wie ich der Meinung ist, dass die brabaker Grandenfamilien zu schwarz-weiß dargestellt sind, einmal unsere Vorstellung der politischen Einstellungen zum Ausdruck bringen.

Diese Vorstellung ist eigentlich eher eine Auslegung der offiziellen Quellen.

Grob kann man sagen, dass es nur Bündnisse zwischen zwei Familien gibt, wenn es ihnen jeweils nutzt. So sind sogar die, aufgrund ihrer Geschichte königsfeindlichen

Charazzar bemüht eine Annäherung an die De Sylphur zu machen. Sie tun das, weil es ihnen nützt wohlgemerkt, und auch nur so lange wie es nützt.

Ein Bündnis was, aber auf jeden Fall unmöglich sein sollte, ist das zwischen Charazzar und Hammerfaust. Kein Charazzar betreibt Handel mit den „Verrätern“ und kein Hammerfaust mit den „Schlangenanbetern“.

Noch etwas, die Bocadilio haben nach Heike Kamaris (der Schöpferin von Brabak sozusagen) doch mehr Landbesitz als bisher angenommen.

Das heißt im Klartext, dass ein Teil der Ländereien die nicht zum Exkönigreich H'Rabaaal gehören von eben dieser Familie gepachtet sein dürfte. Also um es kurz zu machen es gibt in Brabak keine „guten“ oder „bösen“ Grandenfamilien, sondern nur „gu(t-bö)se“ und die Bocdilio dürften mächtig Pacht absahnen. *Matthias*

Kaltenberg 2002

Es war zwar schon bevor der erste Südwind überhaupt fertig war, aber jetzt sind die Fotos fertig.

Wie ja über die Mailingliste zu erfahren war, waren wir am letzten Wochenende des Spektakels bei den „Kaltenberger Ritterspielen“, die, soweit ich weiß, die größten dieser Art in Europa sind. So fuhren die wir, Redax und Thorsten Metz, der einzige brabaker Held, der kommen konnte zum „Schloss“ Kaltenberg um uns das, wie ich finde, jedes Mal gleich gute Schauspiel anzuschauen und über den Mittelalterlichen Markt zu streifen. (Verdammt das klingt bis jetzt wie eine billige Erlebniserzählung in der Schule) Gut ich mach's kurz, es war ein gelungener Nachmittag (an ihm kam schließlich die Idee zum Südwind) und ich würde jedem empfehlen, der die Gelegenheit dazu hat, das nächste Mal mitzukommen. Jetzt lasse ich die Bilder Sprechen!



Das sind wir (von links nach rechts)- Sebastian, Roman und ich.

Wie ihr seht sind wir (oder sollen in meinem Fall) verkleidet sein, dieser Umstand ist bei wirklichen Kaltenberg-Pilgern Pflicht und hat den Nebeneffekt das man als zu den Spielen gehörig gehalten wird. Das ist sogar mir passiert, der –mittelalterlich- nur eine Gugel trug und trotzdem vom

Parkplatzeinweiser für dazugehörig gehalten wurde.



Da ich der Fotograf war sind das die Hauptakteure.(Sebastian, Roman, Thorsten)



„Moooment, wer hat das von unserem Flaggschiff geklaut?“ (Roman und die Harpyie aus der Bühnendekoration von Corvus Corax- gute DSA-Musik übrigens)

Irgendwie war das Drumherum wie „Wildtopf im Brottopf“ oder eine Horde Gerüsteter, die grölend einer Bauchtänzerin zuschauten besser als das Turnier (zumal ich das immer wieder sehe) und so habe ich auch keine Fotos davon selbst.



Ist das nicht ein wahrer Brabaker Held (Thorsten auf dem Weg den bösen Schwarzmagier zu bekämpfen... äh zu einer Spezi (in Kaltenberg dessen Turnier von der gleichnamigen Brauerei gesponsert wird) trinkenden Spielleitung zu gelangen.

Und zu guter letzt der Test den jeder Wahre Brabaker Landadelige bestehen muss. Wie der geht? Man nehme einen Beliebigen Baum und dresche ihn mit einer Machete zu Kleinholz....



Sebastian am Werk. (Er hat den Baum dann doch nicht gefällt.)

Nur um es klarzustellen, wir waren weder in Kaltenberg noch bin ich beim Schreiben dieses Textes betrunken oder sonstig unzurechnungsfähig!

Matthias

Schlusswort:

„Ich will kein Impressum machen, da ich sämtliche Südwindtexte im Ordner für diese Ausgabe gespeichert habe und jetzt keine Ahnung habe was jetzt genau von wem von Euch ist. Darum danke ich allen die mir etwas geschickt haben und vor allem meinem Maskottchen dem analphabetischen brabaker Streuner Edorez da Perneo (der mit einer Chance von 1:20 kopfüber auf einen Stein sprang und dennoch lebt). Jetzt das normale Impressum

Lektorat/Chefredaktion/Fotos/Satz:

Matthias „Fiesl“ Vieler

Lyrik/Spionage:

Stefan Würstlin

Interview:

Roland Schupp/Sebastian Anderka

Texte:

Viele (oben genannte und noch ein paar)